

Unsere Leser als Mitarbeiter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 28

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Unsere Leser als Mitarbeiter

Der Sprachgebrauch erlebt seltsame Wandlungen. An einem Haus in der Basler Altstadt ist ein Schild angebracht mit der Aufschrift «Anstellen von Velos und Schnappkarren verboten!» Zwei Buben stehen davor und wundern sich. Der eine fragt: «Du was sinn aigetlig Schnappkarre?» Worauf der andere: «He dänk Auto!» Eber

Der Lehrer kommt auf die Abstammung des Menschen zu sprechen. Die Lehre von Darwin wird von einem Buben bezweifelt. Er fragt: «Daß de Mensch vom Aff ab-

schtammt glaub i scho – aber wer hät als erschte gmerkt daß er kein Aff me ischt?» JR

Auch Steuerzahler haben ihren Dünkel. Ein finanziell besser Gestellter zu seinen Freunden am Stammtisch:

«Ich würde mich schämen, nur soviel Steuern zu zahlen wie irgendeiner.» ma

Ich mache Dienst auf dem Schulbüro in einer Kaserne, wo unter anderem auch eine Verpflegungs-RS einquartiert ist. Heute läutet eine Frau an und verlangt ihren Sohn Hans ans Telefon.

«Wo ist denn Ihr Hans eingeteilt?» frage ich.

«Bei der Zwischenverpflegung!» ist die Antwort. W Sch

Edi muß die dritte Klasse zum zweiten Mal besuchen. Das kann aber sein Gemüt nicht im geringsten beunruhigen. Bei einer Diskussion über das Eichhörnchen zum Beispiel verfiert er eifrig eine ganz andere Ansicht als alle übrigen Schüler. Als

DAS BUCH VOM SCHÖNEN WOHNEN

Ein großer Erfolg!



Brautleute und ernsthafte Kaufinteressenten, die sich Möbel-Pfisters vorteilhafte Angebote unverbindlich daheim ansehen möchten, erhalten kostenlos das wundervolle, 200 seitige «Buch vom schönen Wohnen» mit naturgetreuen Originalaufnahmen der neuesten und schönsten Modelle. Dieser unentbehrliche Ratgeber bereitet Ihnen unvergänglich schöne Stunden und schenkt Ihnen ein gan-

zes Bouquet wertvoller, origineller Wohnideen. Bitte verlangen Sie dieses in der Schweiz einzigartige Werk bei Ihrem Besuch der hochinteressanten Jubiläums-Schau in der nächstgelegenen Pfister-Filiale oder senden Sie diesen Gutschein in geschlossenem Kuvert direkt an Fabrik: MOBEL-PFISTER, Suhr, Abt. Kundendienst. (Kein Versand ins Ausland)

- Ich bitte Sie, mir Ihr «Buch vom schönen Wohnen» zuzustellen.
- Ich interessiere mich speziell für: Komplette Aussteuer / Schlafzimmer / Wohnzimmer / Kombi-Studio / Kinderzimmer / Herrenzimmer. (Gewünschtes bitte unterstreichen.)

Frau / Fräulein / Herr:

Straße:

Ort:

(1420/158)



seine Klassenkameraden einfach nicht nachgeben wollen, ruft er empört: «Das werd ich dänk besser wösse, i gone schließlich es Joor mee i d Schuel!» A B

Gusti, der Klassenschlingel, steht wieder einmal mit einem «Ich-nidde-ander-au»-Gsicht vor der Klasse. Der Lehrer erforscht seine Sünden in nicht ausgesprochen liebevollem Ton. Doch das erträgt Gustis weiche Seele nicht, und schnell trüben schüchterne Tränen seine Augen. Wie er das Heulen zu äußerst hat, ruft ein Knirps aus dem Hintergrund: «Ou lueg, jez schtellt er de Beromüschter ii.» A B

Ein durch seine Planungen und ausgeführten Bauten nicht gerade rühmlich bekannter Bauvorstand einer größeren Ortschaft der Innerschweiz begab sich eines Tags zu einem Augenarzt, der ihm nach gründlicher Untersuchung erklärt haben soll: «Si send halt wiitsichtig, Här Tiräkter!» Worauf ihm dieser verduzt antwortete: «So? Si send ou der erscht, wo mir das seit!» ngg

Ich fahre im Zug von Zürich Richtung Glarnerland. In Wädenswil

steigt eine ältere Frau ein und nimmt mir gegenüber Platz. Nachdem sie mich kurz gemustert hat, fragt sie:

«So wie gats z Rapperswil?»
«Ich bi nüd vu Rapperswil.»
«So, dänn han ich Si mit öper anderem verwächslet, jä nu, Si gseend emal na öpperem gliich!» W Sp

Wir sandten ein Gerät in die Fabrik zur Reparatur. Zwei Tage darauf lagen drei Briefe auf unserem Pult, wovon alle diese Reparatur betrafen: Eine vorgedruckte Empfangsanzeige, ein Brief mit einem Kostenvoranschlag für uns, das Geschäft, und ein Brief mit einem Kostenvoranschlag für unseren Kunden. Und auf der vorgedruckten Empfangsanzeige standen die schönen Worte: «Um Schreibereien zu verhüten werden wir Ihnen das Gerät gegen Nachnahme zurücksenden.» B B

Heute kommt unser Felix vom Religionsunterricht heim und berichtet: «Du Mami, hüt hämer müese lache, de Herr Pfarrer hät gröget, was isch e schweri Sünd? Do mäldet sich de Seppli und seit: wämer Chriesi isft und nachher Wasser trinkt!» H R